

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kleine Chronik von Durlach

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Lebensbeschreibung von Dr. E. L. Posselt, nebst mehrern ungedruckten Briefen desselben und Biographischen Nachrichten von Durlach's denkwürdigen Männern

Gehres, Sigmund Friedrich

Mannheim, 1827

Kurze Biographie des vormaligen Großherzoglich-Badischen Staatsraths,
Ernst Sigmund Herzog in Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-3773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3773)

Rührung, als Nachklang ihres letzten Danke, die Worte ihm nach:

„Gott geb' ihm die ewige Ruh'!“ *)

Kurze Biographie des vormaligen Großherzoglich-Badischen Staatsraths, Ernst Sigmund Herzog in Karlsruhe.
Vom Jahr 1747—1820.

Dieser ward am 8. April 1747 in Durlach geboren.

**) Das (in Stuttgart erscheinende) „Unterhaltungsblatt für alle Stände“ lieferte einst in Nr. 107 vom 6. September 1817 Seite 428 eine kurze Lebensbeschreibung Bückles von Herrn Weyermann, (dormaligen Pfarrer in Geradstetten,) verfaßt; nicht minder Meusel's Künstler-Lexicon von 1808. Band 1. Seite 122; auch Etetten in der Geschichte der Künste und Handwerker in Hugsburg.

Erwähnter Herr Weyermann äusserte nun den Wunsch: „daß ein Freund des Künstlers Bückle etwas Mehreres von Ihm bekannt machen möchte. Diesem Wunsch zufolge, trug ich, der Verfasser dieser Biographie, alles darin sorgfältig zusammen, was eines Theils seit meiner vormalig persönlichen Bekanntschaft mit Hofmedaillieur Bückle mir selbst von Ihm bekannt war, und andern Theils, was mir hauptsächlich durch Dessen Tochtermann, den Amtskreisvorherren Rheinländer, in Karlsruhe, so wohl, nach dem umständlichen Inhalte des Nachlasses, der Bückle'schen Papiere in einem Auszuge davon, freundschaftlich mitgetheilt ward, als auch Jenes, was ihm ehedem dessen Schwiegervater Bückle, noch bei seinen Lebzeiten, aus seiner Lebensgeschichte selbst mündlich — bei guter Laune — erzählt hatte. Eben daher kann ich auch für die Richtigkeit sämtlicher Nachrichten von diesem Künstler hier bürgen; wobei ich zugleich bemerke: daß ich, bei jeder Gelegenheit, wo ich mit Bückle mich selbst persönlich — und dies oft stundenlang — unterhielt, an diesem (ehemals sehr rechtlich gefinnenen, und einzig nur wahre Kunsttalente und billige Handlungen an seinen Nebenmenschen hochschätzenden) Manne, dieß ganz bewährt gefunden habe, was einst der — allen Bewohnern von Deutschlands Gauen, unvergessliche Dichter Schubarthana: „Nichts übertrifft des biedern Schwaben Herzlichkeit!“ — Anmerkung des Verfassers.

Sein Vater Georg Adam Herzog, war ehemals beider Rechte Licentiat und kaiserlicher Reichs- und Markgräfllich-Badischer Hofpostmeister daselbst; seine Mutter hingegen, eine geborne Klose hieß Marie Christine.

Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Carlsruhe; dann studirte er die Rechte auf den Akademien zu Straßburg und Göttingen.

Nach seiner Rückkehr von letzterer Universität, untermwarf er sich in Carlsruhe der, damals vorgeschriebenen, strengen Prüfung im juridischen Fache; ward hierauf unter die Zahl der ordinirten Rechtspraktikanten aufgenommen; in welcher Eigenschaft er mehrere Jahre, mit vielem Erfolg arbeitete, bis er die Stelle eines Rentkammerprokurators erhielt, von wo er, nach und nach, zu den Stufen eines Hofraths-Direktors, späterhin eines wirklichen Geheimenraths, nach Aufhebung des Geheimenraths-Collegiums, eines wirklichen Staatsraths, und zum Direktor des, ehemals bestandenen Justizministeriums, emporstieg.

Im Jahr 1796 ward er, als Generallandeskommissär, der Moreau'schen Armee beigegeben, die er auf all ihren damaligen Zügen in Schwaben und Baiern, bis zum erfolgten Rückzug, ununterbrochen begleitete, bei welcher Gelegenheit er — wie dieß späterhin auch von der Badischen Regierung anerkannt ward — die redendsten Beweise von seiner großen, unbestechbaren Redlichkeit, so wie nicht minder von seiner persönlichen Hingebung in gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten, abgelegt hatte.

Während er nun die wichtige Stelle eines Hofrathsdirektors in Carlsruhe, bekleidete, bewies er

sich in vollem Maasse, als ein rechtlicher Mann; und ohngeacht der damaligen Zerrüttung seiner finanziellen Umstände, ließ er sich doch niemals durch den geringsten Eigennuß von der geraden Bahn abwendig machen.

Im Jahr 1802 ward er von Seite Badens, als Commissär bei der Besitznahme des Bisthums Speier er, und im Jahr 1806 (bei welcher Gelegenheit auch ich, der Verfasser dessen Biographie, in der Eigenschaft eines geheimen Kanzlisten, ihm beigegeben war); *) als Gesandter am rheinischen Bundestag zu Frankfurt am Main, ernannt. **) —

Gegen das Ende der Regierungsepoche des verewigten Großherzogs Carl Friedrich von Baden (nämlich in der Zwischenzeit von 1808 bis 1809) fiel Staatsrath Herzog mit mehr anderen Staatsdienern, wegen einer gewissen Geschichte — deren wesentlicher Inhalt für das vaterländische Publikum, noch bis jetzt ein unentdecktes Geheimniß blieb — plötzlich in die Ungnade seines Fürsten, oder eigentlicher zu reden, in jene des damaligen Erbgroßherzogs Carl, dem schon im August 1808 die Sorge der Regierung von seinem Herrn Großvater Carl Friedrich, übertragen war; weshalb auch Staatsrath Herzog aus der Residenzstadt Carlshruhe nach Bruchsal, gleichsam ins Exilium, jedoch nur eine Zeitlang, verwiesen ward.

*) Außer mir, ward dem Staatsrath Herzog auch der schon mehrere Jahre hindurch, als Badischer Geschäftsträger am kön. Hofe zu Paris accreditirte Geheimesekretär, Herr Gerstlacher, beigegeben.

**) Die meisten Notizen, in Ansehung der Lebensumstände des Staatsraths Herzogs, hat mir dessen Nefte, der Geheimreferendar Herr Groß in Carlshruhe — bis hieher — freundschaftlich mitgetheilt.
Ann. d. Verfs.

Diese, hierdurch zwar erlittene harte, zugleich auch sehr auffallende, Kränkung ertrug derselbe jedoch standhaft, mit der, ihm eigen gewesenem innern Seelengröße und mit dem Bewußtseyn, diese Demüthigung keineswegs selbst, aus eigener Schuld, verdient zu haben.

Er rechtfertigte sich aber in der Folge hinlänglich, und zwar so vollständig, daß er noch vor dem Ende des Jahrs 1809 schon wieder von Bruchsal in die Residenzstadt Carl sruhe — und zwar in den gnädigsten Ausdrücken — zurückberufen, in alle seine vorigen Würden und Ehrenstellen wieder eingesetzt wurde, und in kurzer Zeit darauf das Kommandeurekreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhielt.

Sein rechtlicher, wahrheitsliebender Sinn, der ihn nie verließ; seine ausgezeichneten Kenntnisse in diplomatischen Fache und in den meisten Zweigen der schönen Wissenschaften; sein hoher Verstand, seiner Wig und Scharfsinn, begleitet von der einfachsten, anspruchlosen Lebensweise, hatten ihm die Achtung aller erworben, die ihn kannten.

Noch im letzten Jahrzehend schrieb er eine historische Abhandlung üb. den Ursprung der Stadt Durlach *) und starb endlich, des Lebens überdrüssig, an einer Entkräftung, am 10. Hornung 1820, und zwar unverheiratheten Standes, zu Carl sruhe, in einem Alter von 73 Jahren, weniger 1 Monat und 27 Tagen; wobei hier vorzüglich zu bemerken ist, daß er eine, zwar schuldenfreie, aber sehr geringe Verlassenschaft, als den redendsten Beweis seiner uneigennützigigen Handlungsweise, hinterließ! Friede seiner Asche!

*) Diese Abhandlung befindet sich in den vaterländischen Blättern Nr. 8. vom 25. April 1812.